

## B e r i c h t

des

### schweizerischen Generalkonsulates in Manila über das Jahr 1862.

(Vom 28. August 1862.)

#### An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Ich gebe mir heute das Vergnügen, Ihnen einen Bericht über hiesige Verhältnisse einzubegleiten, den zu erweitern und zu vervollkommen ich mir bei jeder sich dazu bietenden Gelegenheit zur Pflicht machen werde.

#### Regierungsverhältnisse, politische Eintheilung.

Die oberste politische Regierungsgewalt für den ganzen Philippinischen Archipelagus ist in der Person des Generalgouverneurs concentrirt; doch sind das Militär- und Marine-Departement, welchen beziehungsweise der General der Landtruppen und der General-Commandant der Seemacht vorstehen, einigermaßen unabhängig in ihren Competenzen. Die Machtvollkommenheit des Gouverneurs oder General-Capitans ist indessen ziemlich eingeschränkt, da er oft gezwungen ist, über kleinliche Dispositionen oder Neuerungen die Sanction der Regierung in Madrid einzuholen.

Der ganze Archipel ist in drei Haupt-Regierungs-Distrikte eingetheilt, nämlich die Insel Luzon mit 20 Provinzen, die Bisaya-Inseln mit 9 Provinzen und die Inselgruppe von Mindanao mit 7 Provinzen. Diesen stehen die Regierungs-Statthalter und den Provinzen die Alcaldes vor. Die Anzahl der Beamten ist außerordentlich groß und weit über Bedarf. Ich glaube, daß in den Philippinen annähernd 800 Civilbeamte, die Subalternbeamte nicht eingerechnet, angestellt sind, deren Besoldung aus den hiesigen Einkünften geschöpft werden muß. Das administrative System ist freilich so verzweigt, daß es einer starken Anzahl Beamter bedarf, die überdies ohne Noth jedes Jahr noch vermehrt wird.

Finanzen. Die Philippinen haben nicht nur die eigenen Ausgaben, wobei Beamte, Klerus, Truppen, Marine und Pensionen die stärksten Posten sind, aus den Einkünften zu decken, sondern müssen noch dem Mutterlande jährlich beträchtliche Summen zufließen lassen. Als hauptsächlichste Einkünfte bezeichne ich: Die Ausgaben der hiesigen Bevölkerung, das Monopol für Cigarren, Tabak und Cocuznußwein, Zölle, Lotterie, Hahnengefechte. Die Abgabe (tributo) ist eine Kopfsteuer und beträgt für die farbigen Eingebornen 1 peso 17 cuartos = circa 6 Franken per Person vom 16. Jahresalter an; Mischlinge entrichten das Doppelte. Die ansässigen und auf dem Archipel lebenden Chinesen bezahlen eine Art Einkommensteuer und die handeltreibenden Chinesen eine Patentsgabe. Westlichen spanischer Abkunft, sowie Europäer (Spanier und Fremde) entrichten keinerlei Abgaben.

Das Tabak-Monopol ist außerordentlich wichtig für die hiesigen Staatseinkünfte. Der Tabaksbau besteht hauptsächlich im nördlichen Theil der Insel Luzon und auf der Inselgruppe von Bisayas, und wird von der Regierung streng überwacht. In den erstgenannten Distrikten sind die Einwohner verpflichtet, alljährlich ein gewisses Quantum Tabak zu pflanzen; in Bisayas haben sich die Eingebornen von diesem Zwang einigermassen befreit; immerhin aber sind alle Tabakspflanzer streng angewiesen, ihren Ernteertrag der Regierung abzuliefern. Eigens ernannte Beamte werthen den Tabak, und auf Grundlage dieser Taxirung wird der Pflanze bezahlt. In allen Provinzen, in denen der Tabaksbau nicht angeordnet und organisiert ist, darf durchaus keine solche Pflanzung angelegt werden. Die dießjährige Ernte ist eine gute und beträgt circa 250,000 Zentner, welche annähernd 2 Millionen Dollars hier werth sind, d. h. der Regierung kosten. In früheren Jahren wurde ein Theil des Tabaks an Privaten per Auction verkauft; seit einigen Jahren jedoch geht aller Blätter-Tabak nach Spanien für Rechnung der Regierung, diejenigen Quantitäten ausgenommen, welche für die Fabrication von Cigarren nöthig sind. Bis zu Ende vorigen Jahres hatte das Gouvernement noch Cigarren für den Export verarbeitet, und verkaufte jährlich an die Ausfuhr für circa eine Million Dollars und an den hiesigen Consumo für 4 bis 5 Millionen, wobei der Gewinn wenigstens 2 Millionen Dollars gewesen sein muß. Seit Anfang dieses Jahres sind keine Cigarren mehr für Export verarbeitet worden, da Spanien dringend allen disponiblen Blätter-Tabak verlangte; ferner wurden die Cigarren-Preise für den Localconsumo dermaßen erhöht, daß ein beträchtlicher Ausfall im Verbrauch nicht ausbleiben konnte, was wesentlich zur jetzigen kritischen Finanzlage der Regierung beiträgt. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Cigarren-Ausfuhr bald wieder eröffnet und eine Herabsetzung der Regie-Preise stattfinden wird. Die monatliche Nummern-Lotterie trägt der Regierung circa 60 à 80,000 Dollars per Jahr ein.

**Politische und soziale Zustände.** Die Stimmung unter den Eingebornen im Allgemeinen ist den Spaniern nicht sehr günstig, wie Solches übrigens in allen Kolonien der Fall ist. Die jährlich gesteigerten Abgaben machen viel böses Blut. Es ist indessen eine ernstliche Störung der Sicherheit und öffentlichen Ordnung nicht zu befürchten. Der spanische Klerus übt auf das Volk großen Einfluß aus, den zu erhalten und zu befestigen den überhand nehmenden religiösen Orden und Gesellschaften bei der mangelnden Volksbildung nicht schwer fallen kann. In der Hauptstadt befindet sich eine Municipal-Schule, die aber fast ausschließlich von dem kleinen spanischen Theil der Bevölkerung benützt wird. Die Gesellschaft Jesu steht der Schule vor. In der Richtung der Volksbildung wird äußerst wenig gethan.

**Bevölkerungsverhältnisse.** Eine Volkszählung ist im letzten Dezember vorgenommen worden, war aber, wie es scheint, von keinem Erfolg begleitet, da deren Publizirung nie stattfand. Die Gesamtbevölkerung des den Spaniern unterworfenen Theils der Philippinen mag auf 4 Millionen Seelen veranschlagt werden. Ich habe einen Volksetat der wichtigsten Provinzen vor mir; nach demselben sind in Prozenten auf die Totalbevölkerungszahl ausgedrückt

Christen	Tributanten,	Tagalen	$42\frac{3}{10}$	$\frac{0}{10}$	} per Jahr.	
		"	Mischlinge	$1\frac{1}{10}$		"
		"	Ungläubige	$\frac{5}{10}$		"
	Geburten		$3\frac{8}{10}$	"		
	Sterbensfälle		$2\frac{8}{10}$	"		
	Heirathen		$\frac{9}{10}$	"		

Ueber die im südlichen Theil der Philippinen — Jolo und Mindanao — wohnenden Völkerstämme, welche den Spaniern noch nicht völlig unterthan sind, liegen keinerlei Daten hinsichtlich der Volkszahl vor. Ihr Territorium ist nur den Küsten entlang bekannt. Auf Mindanao haben die Spanier starke Militärposten. Anfangs dieses Jahres wurde eine militärische Expedition dahin unternommen, wobei mehrere hartnäckige Gefechte zwischen den Truppen und den Eingebornen geliefert wurden, die sämmtlich zum Vortheil der Ersteren ausfielen. Die auf Jolo lebenden Eingebornen — moros (Mauren) genannt, sind Muhamedaner; sie wählen ihren Sultan, haben ihre Staatseinrichtung, erheben ihre Zölle und Abgaben. Dieser Stamm zeichnet sich durch festgewurzelten Haß gegen die Spanier aus; doch dulden sie bei ihnen Handel treibende Chinesen und einige Fremde.

**Bodenerzeugnisse, Kultur und Industrie.** Die Erzeugnisse der Philippinen sind mannigfach; durchweg ist der Boden sehr fruchtbar und ergiebig. Unbebautes Land ist noch vieles vorhanden. Die nennenswerthesten Bodenprodukte sind: Zuckerrohr, Hanf, Reis, Mais, Weizen, Tabak, Farbholz, Caffee, Cocosnüsse, Indigo und verschiedene Arten Gummi; das Meer liefert Perlmutter-Schalen und Schildplatt; Kupfer- und Kohlenminen in Lepanto und Gebu sind im Betrieb.

Der Boden wird nicht in dem Maße ausgebeutet, wie es der Fall sein könnte, wenn die Regierung der Agrikultur mehr Vorschub leisten wollte. Die Landbearbeitung ist einerseits noch sehr zurück in Entwicklung; andererseits vermindern die größtentheils noch in Gebrauch stehenden unbehülfslichen Geräthe und Einrichtungen die Nutzziehung der Erzeugnisse, was namentlich in Bezug auf die Zuckerzubereitung gesagt werden kann. Dieses Produkt ist von großer Wichtigkeit und wird immer noch an Bedeutung gewinnen. Einige größere Plantagen-Besitzer haben bereits Zuckerdampfmühlen von Europa kommen lassen, und sollen sich entschieden gut dabei befinden, indem nicht nur Arbeitskräfte erspart, sondern auch ein größeres Quantum und bessere Qualität erzielt werden kann.

Von unberechenbarer Bedeutung für den Aufschwung dieser Kolonie wäre die Aufhebung des Tabak-Monopols. Ohne Zweifel würde Tabak das wichtigste Produkt dieser Inseln werden und dem Lande große Summen eintragen. Ohne anfänglich den Staatseinkünften starken Abbruch zu thun, wäre es der Regierung nicht möglich, eine solche Maßregel durchzuführen.

Die Industrie ist auf der Insel Panay in steter Entwicklung, woselbst die berühmten Pina-Gewebe, welche aus der Faser des Ananas-Strauches verfertigt und jährlich im Betrag von mehr als einer Million Dollars verkauft werden.

Hier bestehen Tauwerk-Fabriken, eine Zucker-Massinerie, und eine Eisengießerei; Bast- und Matangeflechte aller Art, Baumwollengewebe, Stickereien sind ebenfalls nennenswerthe Industriezweige. Von Wichtigkeit ist für einige Provinzen die Zubereitung des Cocosnußöls und Rums. Der Reissbau und Fischfang sind die wesentlichsten Ernährungsweige für die Bevölkerung.

**Handel.** Das Import-Geschäft ist beinahe ausschließlich in Händen von fremden, hier etablirten Häusern; die spanischen Firmen beschränken sich hauptsächlich auf den Verkehr mit dem Mutterland und die Rh.berci. Der Werth der jährlichen Einfuhr fremder Waaren ist durchschnittlich etwa 5 Millionen Dollars; letztes Jahr überstieg die Importation diese Summe wesentlich, was eine totale Ueberführung des Marktes zur Folge hatte. Dieses Jahr dagegen bleibt beträchtlich zurück, da Zufuhren stark abfallen. Des Detail-Handels oder des Verkaufes aus zweiter Hand haben sich die Chinesen ausschließlich bemächtigt. Sie sind in Masse über den größten Theil der Philippinen verbreitet, was allgemeiner Ansicht nach wohl zum Schwung des Geschäftes beiträgt, jedoch dessen Solidität beeinträchtigt.

Die schweizerische Industrie ist im hiesigen Einfuhrhandel verhältnißmäßig stark betheilig; unsere Fabrikate leiden aber, wie die englischen Waaren auch, unter dem allgemeinen hiesigen Geschäftstillstand und Mangel an Absatz. Farbig gewobene Baumwollenwaaren nehmen nach den glatten rohen und weißen Geweben einen wesentlichen Rang in hiesigem

Import ein. Kobes, Gingham und Tücher sind von starkem Verbrauch. Weiße faconnirte Baumwollenwaaren sind weniger wichtig. Es wird Einiges in Mouchoirs verschiedener Sorten ungesetzt; doch liegen besonders diese Artikel in Folge der drückenden schottischen Konkurrenz sehr darnieder. Von Seidenwaaren bezieht unser Markt Seidenbänder, halb und ganz seidene Kleiderstoffe, die ebenfalls im Preise außerordentlich gedrückt sind. Uhren sind von sehr limitirtem Verkauf. Bedruckte Artikel konkurriren mit Mühe mit den schottischen Fabrikaten.

Der Werth der Ausfuhr varirt stark je nach dem Ertrag der Ernten und der im Laufe des Jahres eintretenden Geschäfts-Konjuncturen. Das verfloßene Jahr ist quantitativ ein gewöhnliches Ausfuhrjahr gewesen. Ich veranschlage den Werth derselben auf 6 $\frac{1}{2}$  Millionen Dollars, wobei zu beachten ist, daß die Produktpreise durchschnittlich ziemlich tief standen. Die Ausfuhr während dem ersten Semester 1862 werthe ich nicht über 3 Millionen Dollars.

Ich erlaube mir, Ihnen die General-Ausfuhrliste von den Jahren 1860 und 1861, sowie vom 1. Semester 1862 beizuschließen. \*)

Die wichtigsten stabilen Exportartikel sind Zucker und Hanf, welche hauptsächlich nach England, Australien und den Vereinigten Staaten verschifft werden. Cigarren sind immer von Bedeutung gewesen. Caffee, Reis, Tauwerk sind ebenfalls von einigem Belang. Der Exporthandel liegt hauptsächlich in Händen amerikanischer und englischer Firmen.

Ich darf meine Notizen über den Handel nicht schließen, ohne nochmals auf die Stellung der chinesischen Klein Händler zurückzukommen, als wesentlicher Faktor für den Bestand des Import-Geschäftes. Laut eines im September 1852 erlassenen Dekretes wurde den Chinesen zugestanden, nach Einholung spezieller Erlaubniß der Regierung und gegen Lösung eines Patentes sich in der Hauptstadt sowohl, als im Innern zur Betreibung des Kleinhandels niederzulassen; jedoch war ihnen von jeher der *ex gros* Handel, der Besitz von Schiffen *cc.* verboten. Selten ist ein Gesetz in so ausgedehntem Maße unter den Augen der Regierung übertreten worden. Nun erheben sich in der Presse namhafte Stimmen, welche nicht bloß befürworten, den in den Provinzen handeltreibenden Chinesen das Aufenthaltrecht dasselbst zu entziehen, sondern sogar die Expulsivung aller chinesischer Händler aus den Philippinen anregen. Angesichts der großen Schuldverbindlichkeiten des chinesischen Handelsstandes gegenüber dem fremden Handel müßte das Eine wie das Andere für diesen mit schweren Nachtheilen verbunden sein. Es ist nicht denkbar, daß die Regierung solche Expulsivmaßregeln durchsetzen kann und wird, ohne hinlängliche Frist einzuräumen; im äußersten Fall dürfte sie sich darauf beschränken, den handeltreibenden Chinesen das Aufenthaltrecht in den Provinzen zu entziehen.

\*) Ist bei der Bundeskanzlei einzusehen.

Die in den Philippinen dem Verkehr eröffneten Häfen sind:

- 1) Manila,
- 2) Sual (Provinz Pangasinan),
- 3) Iloilo (Insel Panay),
- 4) Zamboanga (Insel Mindanao),

woselbst sich Zollstätten befinden. Die General-Zolladministration hat ihren Sitz in Manila. Für den auswärtigen Verkehr war bis jetzt der hiesige Platz einzig von Bedeutung, und wird es auch bleiben; indessen tritt mit der Zeit die Wichtigkeit von Iloilo in Folge seiner günstigen kommerziellen Lage inmitten der reichsten Zucker- und Tabaks-Distrikte immer mehr an den Tag.

**Zölle.** Seit dem 1. März a. c. besteht ein neuer Tarif, der auf den Grundsatz der Verzollung per Nettogewicht basiert ist. Die spanischen Produkte und Schiffe genießen Schutz Zoll. Fremde Waaren mit fremden Schiffen importirt, entrichten 14% Zollabgabe; aber nur 7%, wenn sie mit spanischer Flagge direkt von Europa zugeführt wurden; 8%, wenn sie von ostindischen Häfen kommen; 9%, wenn via China versandt. Keinen Zoll bezahlen u. A. Rothgarn und Maschinerien; dagegen lasten auf fertigen Kleidungsstücken, fremden Weinen und Spirituosen hohe Schutz zölle von 40 à 60%; gänzlich untersagt ist u. A. die Einfuhr von Pulver und Gewehren.

Der Ausfuhrzoll ist unbedeutend und variiert für fremde Schiffe zwischen 2 und 3% ad valorem.

**Münzverhältnisse.** Die hier kursirenden Geldsorten sind:

Goldstücke: Mexikanische Unzen à Doll. 16 in  $\frac{1}{11}$ ,  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{14}$  und  $\frac{1}{18}$  Unzen.

Dollarstücke:

Silber (peso plata)  
Billion  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$  peso in Silber.

Die Rechnungsmünze wird in Gold geführt; Dollarstücke von Doll. 4, Doll. 2 und Doll. 1 bedingen gegenwärtig ein Agio von 4 à 5%; nämlich Goldstücke 4%, Silber-Dollars 5%. — Mit dem 1. Oktober nächstkünftig sind die mexikanischen und südamerikanischen Goldunzen außer Kurs erklärt. Im März v. J. ist die hiesige Münzstätte eröffnet worden, welche 1-, 2- und 4-Dollarstücke in Gold prägt; es soll im Plane liegen, auch Silbermünzen zu schlagen im Werth der Fünffrankenthaler, gegen Fr. 5. 27, die der spanische und mexikanische Dollar in effektivem Silber halten. Die Regierung beabsichtigt damit, dem Abfluß des hiesigen Silbers nach China entgegenzusteuern, wohin jährlich über 1 Million Dollars wandern. Der Minderwerth des neuen Gepräges wird der Silber-Ausfuhr indeß schwerlich Einhalt thun, indem die Kurse im Verhältniß des Minderwerthes theurer werden.

Seit 20 Jahren besteht hier eine Diskonto- und Giro-Bank, deren Aktien 20 à 25% über pari notirt werden.

Maasse und Gewichte sind die spanischen. Im Produkten-Geschäft kommt jedoch etwelche Abweichung vor, indem der chinesische Pecul ( $5\frac{1}{2}$  arrobas =  $137\frac{1}{2}$  £ span.) den meisten Geschäften als Gewichtsbestimmung zu Grunde liegt. Ein spanischer Zentner (quintal à 100 £) wiegt 92 Schweizerpfund. Reis wird nach einem einzig in diesen Inseln gebräuchlichen Maas — Cavan verkauft; der Cavan von geschältem Reis wiegt approximativ 127 £ span. Gewicht; ungeschälter circa 90 £ spanisch.

Fremde. Das Verhältniß zur hiesigen Regierung kann ein günstiges genannt werden; von willkürlichen und ungerechten Maßregeln gegenüber Fremden habe ich nichts vernommen. Die niedergelassenen Fremden können Eigenthum besitzen.

Die vorherrschenden Nationalitäten unter den hiesigen Ausländern sind Britten, Nord-Amerikaner, ferner Schweizer, Deutsche und Franzosen ungefähr gleichviel. Der Bevölkerungsanzahl des Heimatlandes nach sind die Schweizer am stärksten hier repräsentirt. Schweizerische Handlungshäuser bestehen zwei in Manila. Die in den Philippinen ansässigen Schweizer erreichen heute die Zahl 16; davon sind Appenzeller 5, Glarner 4, Zürcher 4, St. Galler 2, Berner 1; und nach Beruf eingetheilt sind Kaufleute 10; 2 betreiben ein Bijouterie- und Quincallerie-Geschäft nebst Uhrenmacherei; 2 Schweizer haben sich im Innern auf Plantagen angesiedelt; 1 betreibt bloß Uhrenmacherei.

Fremde Consulate. Durch besoldete Konsular-Agenten sind einzig Großbritannien und Frankreich vertreten. Handels-Konsularvertretung besitzen außer der schweizerischen Eidgenossenschaft die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Preußen, Dänemark, Schweden und Norwegen, Belgien, Bremen, Hamburg, Portugal und Chili. In Sual und Bloylo sind besoldete Vicekonsuln für Großbritannien.

Ich habe aus den Blättern mit Vergnügen vernommen, daß Sie, Tit., sich zu einer Abordnung nach Japan entschlossen haben.

Daß der schweizerische Handelsstand auf Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan dringt, hat seine natürlichen Gründe. In Japan dürfen sich nur Angehörige von Vertragsmächten niederlassen; Niemand anders ist geduldet und kann zu jeder Stunde, wenn er nicht im Dienste eines fremden Ministers steht, weggewiesen werden.

Nach Allem, was ich von hier aus erfahren kann, hat unsere Industrie entschieden Aussichten für Absatz, und zwar in erster Linie in farbigen gewobenen Waaren. Im letzten und laufenden Jahre wurden bedeutende Quantitäten gestreifter Baumwollstoffe schweizerischen Ursprungs, deren Werth 1 Million Franken ziemlich übersteigen dürfte, in Japan für englische und holländische Rechnung eingeführt.

Die Fabrication in Japan beruht auf Handarbeit; sie ist vorgerückt, und dennoch konnten jene Stoffe zum halben Preis der einheimischen noch mit Vortheil verkauft werden.

Die schönen Resultate haben natürlich eine starke Konkurrenz und massenhafte Zufuhren veranlaßt. Und soll sich die schweizerische Industrie begnügen, zuzusehen und von den Launen eines englischen oder holländischen Käufers abzuhängen?

Neben der Energie und Strebbarkeit unserer Industriellen sind als ein Hebel unserer Fabrikation von jeher ihre Stabilirung und Vereisung der Absatzgegenden gewesen, und nur da, wo diese ermöglicht wird, kann der Absatz unserer Manufakturen gedeihen.

Dieser Grundsatz sollte stets festgehalten und keine Kosten gespart werden, die Mittel dazu unserm Handel durch Verträge an die Hand zu geben.

---

## Zweiter Bericht

des

schweizerischen Konsulates in Manila über das Jahr 1862.

(Vom 22. Dezember 1862.)

An den hohen Bundesrath.

Lit. I

Was das Einfuhrgeschäft anbelangt, so habe ich meinen frühern Mittheilungen nachzutragen, daß sich dasselbe noch nicht gehoben hat. Der hiesige Markt entwickelt das Bild der meisten überseeischen Plätze, denen in Folge der Ueberproduzierung in Europa seit längerer Zeit Waarenquantitäten aufgebürdet worden sind, die ihre Konsumtionsfähigkeit bei Weitem überschritten. Bei dem stockenden Absatz und den übermäßigen Zufuhren haben sich beträchtliche Waarenvorräthe hier angehäuft, die mit den ichwebenden Sendungen dem Verbrauch für das nächste Jahr Genüge zu leisten vermögen. Die Zufuhren werden im kommenden Jahre sehr klein ausfallen, was bei dem Mangel an Baumwolle in Europa nicht anders sein kann. Trotzdem wird unser Markt nur langsam von der Baumwollkrisis beeinflusst werden; denn die Masse von Gütern, die hier liegen, stammen aus-

schließlich noch von der wohlfeilen Fabrikationsperiode her. Den ersten Aufschlag von Belang werden die glatten weißen und rohen Baumwollgewebe (Shirtings und Longcloths) erfahren, wovon der Konsum am bedeutendsten, die Vorräthe und neuen Sendungen verhältnißmäßig am geringsten dagegen sind. Farbige gewobene und bedruckte Baumwollenwaaren sind immer noch gedrückt und werden, da sehr belangreiche Lager davon existiren, noch längere Zeit einer wesentlichen Besserung entbehren; das Gleiche gilt von faconirten Mouffeline-Geweben. Halbseidene Robes sind schwer zu placiren; von seidnenen Bändern hat der Konsum sehr abgenommen, ebenso von seidnenen Taffetas. Rothgarn schweizerischen Fabrikats ist meines Wissens schon längere Zeit nicht mehr auf den Markt gekommen; dagegen wird ziemlich viel in Glasgow- und Elberfeld-Waare konsumirt und für Webe-reien verwendet; in einer südlichen Provinz sollen 30,000 Webstühle in verschiedenen Geweben arbeiten. Niedere Nummern Rothgarn würden sich jetzt sehr coulant verkaufen. Der Absatz von Uhren ist äußerst limitirt. Käse und Absinth sind von sehr geringem Verbrauch.

Das Produktengeschäft gieng in diesem Semester gut, und es zeigt die Ausfuhr von 1862 eine bedeutende Zunahme im Vergleich mit frühern Jahren. Von den beiden Hauptexportartikeln Zucker und Hanf wurden ausgeführt:

seit 1. Jan. 1862	Zucker	1,177,482	piculs	} Werth Dollars
	Hanf	458,527	"	
gegen das Jahr 1861	Zucker	844,341	"	} 4,911,000.
	Hanf	364,576	"	

Die Zucker- und Reis-Grnten versprechen reichen Ertrag, und es kann dieß auf die hiesigen Marktverhältnisse nur von günstigem Einflusse sein, um so mehr, als die Inseln im Laufe des nächsten Jahres weit mehr an Werth ausführen, als importiren werden.

Die in meinem frühern Bericht erwähnte Münzkonversion ist nicht ohne Störung für den Handel vorübergegangen, indem baares Geld sehr knapp und die Wechselkurse für die Importeurs unvortheilhaft wurden. Seither aber haben günstige Kurse wieder reichlich für den Nachtheil entschädigt. Die Münze hat mit der Prägung von Silber-Dollars noch nicht begonnen.

In der Chinesenfrage, worüber ich Ihnen einzelne Daten zu geben bereits die Ehre hatte, hat sich faktisch nichts Neues ereignet, da von der Regierung in Madrid noch kein Entscheid eingetroffen ist. Anonyme Briefe wurden zwar vor einiger Zeit an alle fremden Häuser gerichtet, in welchen die Aufforderung, den Chinesen den Kredit abzuschneiden, gestellt und zugleich die Drohung ausgesprochen wurde, daß binnen wenigen Monaten ein furchtbarer Aufstand gegen diese Race stattfinden werde. Der

Inhalt dieser Drohbriese wurde dem Gouverneur mitgetheilt, welcher offiziell proklamiren ließ, daß die Regierung ein wachsamcs Auge habe und alle in diesen Inseln wohnenden Fremden, gleichviel welcher Nationalität sie angehören mögen, in ihren Schutz nehme.

Mit dem 1. Januar 1863 wird das neue Institut des Philippinischen Administrationsrathes in Funktion treten. Derselbe ist gebildet von dem Gouverneur, dem Erzbischof, den Weihbischöfen, dem Marine-Kommandanten, dem Finanzdirektor, den Präsidenten der Finanzkommission und des Gerichtshofes, dem Staatsanwalt, unter Beizug von 4 besoldeten Rätthen und 12 Ehrenmitgliedern. Dieser Administrationsrath ist in 3 Departemente eingetheilt, und bildet eine begutachtende Behörde für die innere Verwaltung der Inseln.

Von Madrid aus wird nächstens ein königlicher Kommissär hier eintreffen, dessen Aufgabe sein wird, die hiesige Civilverwaltung zu studiren und sachgemäße Vorschläge für Verbesserungen zu machen.



## **Bericht des schweizerischen Generalkonsulates in Manila über das Jahr 1862. (Vom 28. August 1862.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1863
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	22
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	23.05.1863
Date	
Data	
Seite	563-572
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 065

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.